

DIE ARBEITSBRIGADEN –



Aus der Diskussionsrede des Genossen Nationalpreisträger Kurt Opitz auf der Arbeitstagung „Aktivistenplan“ der IG Metall

Mein Kollege Paul Wolf hat mit Recht darauf hingewiesen, daß wir die Arbeitsbrigade als wichtigste Produktionseinheit des volkseigenen Betriebes immer weiter festigen und entwickeln müssen. Die höhere Form der Zusammenarbeit in der Brigade gegenüber der kapitalistischen Form in der Kolonne kommt darin zum Ausdruck, daß sich die Kollegen in ihrem positiven, fortschrittlichen Bestreben ergänzen und gemeinsam alle Fehler, Mängel und Schwächen überwinden. Das besagt, daß die Grundlage dieser Zusammenarbeit Ehrlichkeit, restloses Vertrauen und fortschrittliches Bemühen sein müssen. Solche Brigaden sind deshalb unbedingte Voraussetzung für die Erstellung und Durchführung von Aktivistenplänen, weil ohne die fortschrittlichen kollektiven Bemühungen im Kampf gegen Fehler und Mängel ein Aktivistenplan nicht erarbeitet und durchgeführt werden kann.

Der alte Stil in der Gewerkschaftsarbeit genügt nicht mehr

Aus dieser Erkenntnis heraus sind wir in unserem Betrieb dazu übergegangen, das bisher bestehende und durch die Arbeitsbrigadenentwicklung vollständig in der Luft hängende Prinzip der gewerkschaftlichen Vertrauensmänner für jeweils zehn Kollegen innerhalb der Abteilung abzulösen und an seine Stelle jeder Arbeitsbrigade einen gewerkschaftlichen Vertrauensmann, den Gewerkschaftsorganisator, zu geben. Dieser Gewerkschaftsorganisator wird sich besonders für die gewerkschaftspolitische Weiterentwicklung der Brigade einsetzen.

Aber auch das genügt noch nicht. Wir haben im Aktivistenplan festgelegt, daß der Hebung des kulturellen Niveaus der Belegschaft besonderes Augenmerk geschenkt werden muß. Deshalb wählen sich unsere Arbeitsbrigaden zusätzlich einen Brigadekulturobmann. Es ist jetzt Aufgabe der BGL, vor allen Dingen jedoch des Bundesvorstandes selbst, diese Kollegen in ihrer Arbeit zu unterstützen, sie zu schulen und ihnen Material in die Hand zu geben, mit

dem sie in der Brigade arbeiten können. Die ausgearbeiteten Richtlinien für die Schulungsarbeit des FDGB müssen nach meiner Meinung in dieser Hinsicht überprüft und in den Betrieben diskutiert werden, damit wir auf dieser neuen Basis endlich zu einer voll entfaltenen gewerkschaftspolitischen Schulungsarbeit kommen. Die in den Betrieben zu entwickelnde Atmosphäre des Lernens wollen wir insbesondere in den Arbeitsbrigaden entfalten.

Die Schulung außerhalb der Arbeitszeit

Im Aktivistenplan der NAGEMA Maschinenfabrik Halle ist ein sehr ernster Fehler enthalten, der unbedingt beseitigt werden muß. Es ist sehr notwendig, daß die Angehörigen der Planbrigaden und der Arbeitsbrigaden auf vielen Gebieten (zum Beispiel zum Verständnis des VEB-Planes) geschult werden müssen. Aber diese Schulungsarbeit kann und darf nicht während der Arbeitszeit durchgeführt werden. Wir können nicht auf der einen Seite mit jeder Sekunde in der Produktion sparen wollen, wenn wir dafür auf der anderen Seite die Kollegen in der Produktion Hunderte von Stunden zur Schulung von der Werkbank wegholen. Die im Plan angeführte Bemerkung, daß der bisherige Ausfall an Arbeitsstunden zum größten Teil durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität ausgeglichen werden soll, ist praktisch nicht durchführbar. Wenn wir im gesamten Betrieb alles daran setzen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, so können wir nicht an einem beliebigen Punkt davon sprechen, sie noch weiter zu erhöhen. Hier sollte uns die Aktivistenplanbrigade sowie die Abend- und Nachtschule der Halleschen Pumpenwerke Beispiel sein, die ihre gesamte Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit entfalten.

Erfahrungsaustausch auf neuen Wegen

Wir haben uns in der Verwirklichung des Aktivistenplanes zu einer neuen Methode des überbetrieblichen Er-